

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 7.

Wittwoch, den 18. Januar 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am  
Wittwoch, den 25. ds. Js.  
nachmittags 2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Linie Abtheilung 5. beim Lammwirt im Aufstreich verkauft:

40 Rm. Nadelholzscheiter  
242 Rm. Prügel I. Kl.  
320 Rm. „ II. „  
266 Rm. Nadelholzreisprügel.

Den 16. Jan. 1888.

Stadtschultheißenamt.  
B ä h n e r.

Revier Schwann.

### Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Januar  
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswaldt Abt. Nistanne, Schwabhäusen und Salmisgrund:

Nadelholz-Verkstangen: 30 St. I. Kl.,  
110 II. Kl., 70 III. Kl., 30 IV.  
Kl., Hopfenstangen: 1170 I. Kl.,  
1795 II. Kl., 435 III. Kl., Reis-  
stangen: 1370 I. Kl., 5730 II.  
Kl., 5290 III. Kl., 6045 IV. Kl.,  
6385 V. Kl. und 40 Ausschusstangen,  
sodann 4 Rm. birk. Roller (Schleif-  
tröge), 3 Rm. buchene Scheiter und  
14 Rm. birkene Prügel, 25 Rm.  
buchenes, 58 Rm. birkenes und 27  
Rm. Nadelholz-Abfallholz, 181 Rm.  
buchene 5 Rm. gemischte Reisprügel.

### Zu vermieten.

Zwei bis 3 Zimmer mit Küche, Keller  
und Wasserleitung hat bis Georgii zu ver-  
mieten  
Robert Schmid, Metzger.

Einen größeren

### Herd

hat zu verkaufen

Gustav Schmid.

### Rizza-Oliven-Speiseöl

billigst bei

C. Ueberle, sen.

## Codes-Anzeige.



Allen meinen lieben Freunden und Bekannten zur Nach-  
richt, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Vater nach  
langem und schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzu-  
rufen, und bitte denselben ein stilles Andenken bewahren zu  
wollen.

Der tieftrauernde Sohn:

Karl Fohmann z. Linde.

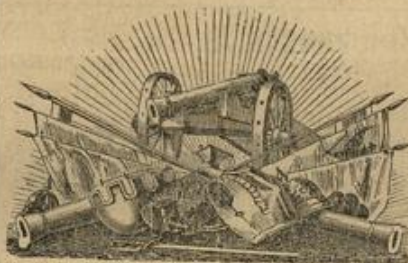
Militärverein Wildbad.

## Generalversammlung

Sonntag den 22. Januar  
nachmittags 3 Uhr

bei Gustav Schmid.

Der Vorstand.



Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 19. Jan. 1888

in den Gasthof z. „gold. Löwen“

freundlichst ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegen-  
nehmen zu wollen.

Karl Schmid, Schlachthausverwalter,  
Sophie Wüst.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus „zum Schiff“ aus.

## Haustrunk.

Von dem von mir empfohlenen Haustrunk kann von jetzt ab,  
jedes beliebige Quantum gefaßt werden, und sehr gefälliger Abnahme, so-  
wie weiteren Bestellungen entgegen.

Wilh. Wildbrett, Küfer.

# Vigonie Strickgarne

empfeht pr. Pfd. 1 M. 40 S  
G. Kiezingcr.

# Vogelfutter

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfeht Christ. Bian.

# Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei  
C. Aberle sen.

# Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Zülichspatz in Köln

empfeht Fr. Keim am Kurplatz.

## Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

# Fr. Treiber,

empfeht sein Lager in:

Apfelschälmaschinen.	Kinderschlitten.	Schlittengelände.
Benzinleuchter.	Laubsägekästen.	Stiefelzieher.
Briefwaagen.	Laubsägebogen.	Schwedenständer.
Besteckkörbe.	Messerpugapparat (patentiert)	Fischglocken.
Bettflaschen.	Mandelreiber.	Fisch- u. Familienwagen.
Blumentische.	Mandelschneidmaschinen	Vogelkäfige.
Bügel-Eisen u. Deseu.	Nieschirme.	Waschmaschinen.
Dampfkochtöpfe.	Nienvorseser.	Waschwangen.
Caffemühlen.	Pfeffermühlen.	Waschwindmaschinen.
Caffemaschinen.	Revolvor u. Munition.	Wassereimer.
Caffeeröster.	Salzfäßer.	Wasserlaunen.
Fleischhackmaschinen.	Schirmständer.	Werkzeugkästen.
Hackmesser.	Schneesläger.	Weihnachtsbaumhalter.
Kohlensparer.	Schnellkocher.	Waffeisen.
Kohlenbeden.	Schlittschuhe in allen Sorten.	Zunderschneider.

Wildbad.

# Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,  
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und  
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-  
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder  
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfeht

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

## Gegenüberstellung der wichtigsten Bestimmungen über die Wehrpflicht.

Bisheriger Zustand.

Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 17. bis vollendeten 42. Lebensjahr und zerfällt in:

- I. Dienstpflicht im Heer (oder in der Marine).
- II. Landsturmpflicht.

Hierüber gelten folgende Bestimmungen:

- I. Dienstpflicht im Heere mit zusammen zwölfjähriger Dauer.
  - a) Dienstpflicht im stehenden Heere mit siebenjähriger Dauer.
    1. Aktive Dienstpflicht mit dreijähriger Dauer.
    2. Reservepflicht mit vierjähriger Dauer und mit der Auflage zu persönlicher, schriftlicher oder mündlicher Meldung beim Bezirksfeldwebel und zum Besuch von zwei jährlichen Kontrollversammlungen, sowie von zusammen zwei Friedensübungen bis zu acht Wochen. Auswanderung nur mit Erlaubnis.
  - b) Landwehrrpflicht mit fünfjähriger Dauer und mit der Auflage zu gleicher Meldung und zum Besuch von einer jährlichen Kontrollversammlung, sowie von zusammen zwei Uebungen von 8 bis 14 Tagen; Auswanderung nur mit Erlaubnis.
  - c) Ersatzreservepflicht — Pflicht zum Eintritt in das Heer im Falle außerordentlichen Bedarfs — bis zum vollendeten 31. Lebensjahr und zwar:
    1. Erste Klasse. Sie dient zur Ergänzung des Heeres bei Mobilmachung und zur Bildung von Ersatztruppenteilen; im Allgemeinen mit fünfjähriger Dauer, nur die Geübten verbleiben bis zum vollendeten 31. Lebensjahre. Zuzuweisen sind alljährlich so viele Mannschaften, daß mit 5 Jahrgängen der Bedarf für die Mobilmachung gedeckt wird. Gleiche Meldepflicht wie Reservisten. Kontrollversammlungen sind nur auf Grund besonderer Kaiserlicher Verordnung oder nach Eintritt der Mobilmachung zu besuchen. Im Ganzen 4 Uebungen von höchstens 10, 4, 2 und 2 Wochen; die Zahl der Uebungen wird jährlich durch den Reichsstat festgesetzt. Auswanderung Uebungspflichtiger nur mit Erlaubnis.
    2. Zweite Klasse — ist im Frieden von allen militärischen

Verpflichtungen befreit; bei ausbrechendem Krieg kann sie im Falle außerordentlichem Bedarfs zur Ergänzung des Heeres verwendet werden.

II. Landsturmpflicht

umfaßt alle nicht zum Dienst im Heer (oder in der Marine) eingezogene Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre. Der Landsturm tritt — auf Kaiserliche Verordnung — nur zusammen, wenn ein feindlicher Einfall Teile des Reichsgebiets bedroht oder überzieht.

Keine militärische Kontrolle und keine Uebungen.

Der Landsturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische, auf Saufweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in besonderen Abteilungen formirt.

Künftiger Zustand.

Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahre und zerfällt in:

- I. Dienstpflicht im Heer (oder in der Marine).
- II. Landsturmpflicht.

Hierüber sind folgende Bestimmungen vorgesehen:

- I. Dienstpflicht im Heere mit zusammen 18- bis 19jähriger Dauer.
  - a) 1. und 2. wie bisher.
  - b) Landwehrrpflicht mit zwölfjähriger Dauer.
    1. Erstes Aufgebot — ganz gleich wie bisher unter lit. b.
    2. Zweites Aufgebot — bis zum 31. März des 39. Lebensjahres mit der Auflage zu persönlicher oder durch Familienangehörige erstatteter Meldepflicht; keine Kontrollversammlungen und keine Uebungen; Auswanderung nach vorgängiger bloßer Anzeige.
  - c) Ersatzreservepflicht — Pflicht zum Militärdienst beufis Ergänzung des Heeres bei Mobilmachung und zur Bildung von Ersatztruppenteilen, mit 12jähriger Dauer (vom 1. Okt. des ersten Militärpflichtjahres ab). Zuzuweisen sind alljährlich so viele Mannschaften, daß mit 7 Jahrgängen der erste Bedarf für Mobilmachung gedeckt ist. Gleiche Meldepflicht wie Reservisten, eine jährliche Kontrollversammlung (im Frühjahr), drei Uebungen von 10, 6 und 4 Wochen (nach dem 32. Lebensjahr nicht mehr übungspflichtig). Auswanderung nur mit Erlaubnis. (Nach c treten die Geübten zur Landwehr II. Aufgebots, die übrigen zum Landsturm I. Aufgebots.)

2. fällt künftig weg; die betreffenden Leute kommen künftig sofort zum Landsturm I. Aufgebots.

## II. Landsturmpflicht.

umfasst: (wie bisher)

Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Der Landsturm hat die Pflicht, im Kriegsfall an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil zu nehmen und kann bei außerordentlichem Bedarf zur Ergänzung des Heeres (Marine) herangezogen werden. Keine militärische Kontrolle und keine Leistungen.

Der Landsturm ist in einer für jede militärische Verwendung geeigneten Art zu bewaffnen, auszurüsten und zu bekleiden.

### a) Erstes Aufgebot.

Hierzu gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März des 39. Lebensjahres; dasselbe dient grundsätzlich zur Ergänzung des Heeres.

Aufruf durch die kommandirenden Generale, bei unmittelbarer Kriegsgefahr durch die Gouverneure und Festungskommandanten.

### b) Zweites Aufgebot —

vom 31. März des 39. Lebensjahres bis zum vollendeten 45. Jahre — wird nur aufgerufen, wenn der Kampf um die Existenz es erfordert.

Aufruf erfolgt durch kaiserliche Verordnung, bei unmittelbarer Kriegsgefahr durch obige Offiziere.

## N u n d s c h a u.

Böblingen, 15. Jan. Der heutige Sonntag brachte mit den Nachmittagszügen eine große Anzahl von Schlittschuhläufern aus Stuttgart. Unsere Seen sind gegenwärtig mit spiegelglattem Eis überzogen und bieten eine vortreffliche Bahn.

Herrenberg, 15. Jan. Vergangene Nacht brach in dem Stallgebäude des Gastwirts Gg. Glöser zur Post Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte. Die in der Nähe stehenden vielen Wohnhäuser und Scheuern waren durch Flugfeuer in großer Gefahr; es gelang aber der Feuerwehr und den vereinten Kräften der ganzen arbeitsfähigen Einwohnerschaft, dieselben zu retten.

Schorndorf, 16. Jan. Am letzten Freitag Abend ist ein von zwei Tagelöhnerfamilien bewohntes zweistöckiges Wohn- und Oekonomiegebäude in Hehengehren vom Brande zerstört worden.

Von der Jagst, 14. Jan. Gestern Abend kehrte der etwa 30 Jahre alte Bauer Scherz von Thalheim, Oa. Hall, vom Bahrbau in seine Heimat zurück. In der Dunkelheit der Nacht verfehlte er einen Fußsteig am Bahndamm und stürzte an der Eisenbahndurchfahrt nach Rappolden etwa 25 Fuß hoch auf die Straße hinab, wo er lebensgefährlich verletzt durch Arbeiter aufgefunden wurde.

Blauenreut, 12. Jan. Von Ehrenstein bei Klingenstein wird ein trauriger Vorfall, wie er zum Glück selten vorkommt, berichtet. Dort fanden einige Knaben an der gefrorenen Blau ein Gewehr, ohne Zweifel eine sog. Legbüchse, wie sie leider von Wilderern hier und da benützt wird. Die Knaben nahmen das Gewehr zu sich, und während sie sich mit demselben zu schaffen machten, ging es los und der scharfe Schuß zerschmetterte einem der Knaben das Knie. Die Verletzung ist so schwer, daß der Knabe ihr wohl erliegen wird. Derjenige Knabe, welcher, wie es scheint, zunächst Veranlassung zur Entladung des Schusses gab, hat sich aus Furcht vor Strafe leider von Haus entfernt. Er kam Abends ganz durchnäßt, als ob er ins Wasser gefallen gewesen, in ein befreundetes Haus nach Söflingen, wo man ihn über Nacht behielt; am andern Morgen entfernte er sich jedoch und seither hat man keine Spur von ihm. Der Eigentümer des Gewehrs soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

Havensburg, 15. Jan. Während der 10 Tage, daß die Dampfstraßenbahn eröffnet ist, ist noch kein Tag vergangen, daß dieselbe nicht stark benützt wurde. Dies ist namentlich an den Samstagen, wo Wochenmarkt ist, und an den Sonntagen der Fall. Gestern blieb wegen Ueberfüllung der 4 Personenwagen ein Zug auf der Promenade, wo eine ziemlich starke Steigung ist, förmlich stecken und konnte erst nach mehrmaligem Rück- und Aufahren weiterdampfen. Heute fanden in den Nachmittagszügen viele Personen, welche nach Weingarten wollten, keinen Platz mehr. So sehr jedoch das Unternehmen im Interesse des Verkehrs mit Freuden begrüßt worden ist, so werden von denjenigen Hausbesitzern, denen täglich zehnmal die Züge hart an den Wohnungen

vorbeifahren, wegen des belästigenden Steinkohlenrauchs Klagen laut. Wir glauben übrigens, daß die Dampfstraßenbahngesellschaft diesem Uebelstand durch die Verwendung eines anderen Heizungsmaterials oder durch Verbesserung an der Maschine abhelfen kann und wird.

Berlin, 15. Jan. Die überaus kräftige Natur des Kaisers hat auch diesmal die Indisposition, welche sich aus dem alten Nierenleiden zeitweise ergibt, schnell und siegreich überwunden. Die Magdeburger Zeitung weiß zu berichten, daß das erprobte Mittel, welches die Aerzte bei der Nierenaffektion des Monarchen anzuwenden pflegen, nämlich Grübeumschläge, auch diesmal angewendet wurde und gute Wirkung geübt hat.

Aus San Remo, 14. Januar, meldet man der Allg. Ztg.: Gestern gingen in Nizza Gerüchte von einem Attentatsanschlage gegen den Kronprinzen, welche, obwohl gänzlich aus der Luft gegriffen, ihren Weg in die Presse fanden.

Brüssel, 16. Jan. Nach hier kursierenden Gerüchten soll der auf der Reise von Gibraltar nach New-York befindliche Dampfer Britannia Schiffbruch erlitten haben, wobei 850 Personen umgekommen wären.

Am Mittwoch gelang es der Polizei in Leipzig, einen auch von Berlin aus verfolgten Hochstapler aufzugreifen, der in dem Ornat eines Jesuiten hochgestellte Personen unter der Vorspiegelung, nach Rom reisen zu müssen, gebrandschätzt hatte. Der Aufgegriffene wurde als ein Koch aus Stollberg entlarvt; er behauptet aber, aus einer Jesuitenschule entlaufen zu sein.

Zwei Entführungen deren Helben Engländer und deren Heldinnen junge Frankfurterinnen sind, haben in Frankfurt a. M. ein gewisses Aufsehen gemacht. Der Name des einen Verführers ist noch unbekannt und dieser Fall daher noch mit dem geheimnisvollen Dunkel umgeben, das den Beteiligten, die übrigens am Sonntag ihre Hochzeit zu begehren beabsichtigen, gewiß nicht unwillkommen ist. Der andere Fall betrifft die Tochter einer wohl-situierten Familie. Dieselbe ist neunzehn Jahre alt, von auffallender Schönheit, spricht außer Deutsch noch perfekt Englisch und Französisch und verfügt über ziemlich viel Geld, da die väterliche Kasse seit ihrem Verschwinden bedeutend leichter geworden ist. Es wird angenommen, daß sie mit einem Engländer E. L. Winterson das Weite gesucht hat.

Der Sekundärbahnzug von Worms nach Offstein überfuhr am 14. ds. an dem Frankenthaler Uebergang bei Worms ein leeres zweispänniges Fuhrwerk, welches der Holzhandlung Honig gehörte, infolge dessen die Maschine entgleiste. Leider geriet der Knecht unter die Maschine und wurde derart verletzt, daß der Tod sofort eingetreten ist. Die Pferde rissen sich von dem Fuhrwerk los und wurden nicht verletzt; dagegen wurde das Fuhrwerk total demolirt.

Wie der N. Pr. Ztg. aus Brüssel gemeldet wird, hat die Kaiserin Augusta neben 6000 M. noch drei große goldene Medaillen und sechs silberne Medaillen für die diesjährige Brüsseler Weltausstellung gespendet.

Das offiziöse Wiener Fremdenblatt veröffentlicht folgende auffällige Privatdepesche aus San Remo: Seit Donnerstag wurde eine neue leichte Geschwulst im Halse des Kronprinzen wahrgenommen.

Die Sensationsnachricht des Berliner Tageblatt, die Diebstahlschunde des Kronprinzen seien in der Villa Zivio vergiftet worden, beruht nach der Magdeb. Ztg. auf Erfindung.

Auf der Linie Gura-Asmara sollen große abessynische Truppenansammlungen durch den Negus erfolgen. Ras Alulas Vorhut, die bei Ginea steht, soll sehr stark sein und Alula soll den König gebeten haben, ihm den ersten Angriff auf die Italiener zu gestatten.

Neuerdings verlautet, die bewaffnete Truppenmacht der Abessynier betrage circa 100 000 Mann. Davon sollen 40 000 mit Hinterladern von verschiedenem Modell, 20 000 mit alten Vorderladern und 40 000 mit Lanze und Schild bewaffnet sein.

Auf der Union Pacific Eisenbahn unweit Cheyenne in Wyoming (Nordamerika) stieß am Montag ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen, wodurch einige Waggons des letzteren in Brand gerieten. Zwei Auwärerwagen wurden zerstört; zwei Kinder kamen in den Flammen um und zehn Personen trugen Brandwunden davon. Viele Fahrgäste litten unter dem starken Frost; das Thermometer stand 20 Grad unter Null. Den Zugführer machte der entsetzliche Anblick wahnsinnig und er floh in das Gebirg, wo er erfror.

# Die Gesellschafterin.

Novellette von H. Frauzeska.

(Nachdruck verboten.)

1.

„O, gnädige Frau, denken Sie nur, mein Bräutigam kommt in einigen Wochen zurück; der fränkliche Prinz Viktor, den er als Hauslehrer nach Tunis begleiten mußte, darf endlich nach fünf langen Jahren wieder die Heimat aufsuchen und somit wird auch Feliç frei.“

„O wirklich, meine liebe Else, das freut mich für Sie ganz besonders; Sie haben die lange Trennung wirklich musterhaft getragen und sich niemals auch nur die leiseste Verstimmung merken lassen. Aber wir Alten sind doch stets unverbesserliche Egoisten und so sehe ich schon kommen, daß Sie bei Herrn Ostraus Heimkehr für mich verloren gehen, denn sicherlich werden Sie dann bald heiraten.“

„Ach ja, liebe gnädige Frau, und wenn mir auch der Gedanke, Sie zu verlieren, wirklich herzlich schwer wird, so ist es doch wieder natürlich, wenn ich sage: ich hoffe, wir können uns bald angehören.“

„Hat Herr Ostraus Aussicht auf Anstellung?“

„Sogar eine ganz vortreffliche, gnädige Frau, ihm wurde eine der ersten Lehrerstellen am Gymnasium zu N. . . . angeboten, mit dem Bemerkten, daß Feliç bei einer späteren Direktorenvakanz sich unter den günstigsten Empfehlungen darum werde bewerben dürfen.“

„Nun, Else, da will ich Sie in Gottes Namen ziehen lassen, obgleich Sie mir auf Schritt und Tritt fehlen werden.“

„Frau von Göhlen kommt ja heute zurück und unter ihrer liebevollen Tochterpflege werden Sie, gnädige Frau, bald die Gesellschafterin vergessen haben.“

„Nein, Else, Sie sind mir mehr als eine Gesellschafterin, sind mein liebes Töchterchen geworden; wir haben seit sieben Jahren Freud' und Leid gemeinsam getragen.“

„Ich kam zu Ihnen gleich nach Fräulein Eugenie's Verlobung mit Baron von Göhlen, noch in Trauer um mein Mütterchen.“

„Ich weiß,“ nickte die Majorin von Lemberg, „und da haben Sie gleich tüchtig zugriffen bei der Ausstattung und später — als mein Mann starb! — O Kind, was wäre ich ohne Sie gewesen.“

Else Braun, wie die Gesellschafterin hieß, kniete tief ergriffen neben dem Ruhesessel ihrer mütterlichen Freundin und küßte deren Hand.

„Das ist mein schönster Lohn, gnädige Frau, flüsterte sie leise, wenn Sie mir ein gutes Andenken bewahren.“

„Sprechen Sie nicht so, Else, Sie gehören zu unserer Familie und werden, auch wenn Sie verheiratet sind, nach wie vor ein stets gern gesehenes Mitglied derselben bleiben.“

„Nur nicht bei Frau von Göhlen; sie möchte mich nie gut leiden, schon als Mädchen.“

„Eugenie war damals sehr übermütig, doch das Schicksal hat sie auch in die Lehre genommen, es muß in diesen Tagen ein Jahr sein, daß sie ihren Mann am Typhus verlor.“

„Wollen Sie zur Bahn fahren, gnädige Frau, die Baronin abzuholen, dann muß ich klingeln wegen des Wagens.“

„Es ist so heiß, Elschen. Würden Sie mir den Gefallen thun und selbst hinfahren?“

„O gewiß, wie Sie bestimmen, Frau Majorin.“

Gerade in dem Augenblicke als die Gesellschafterin das Zimmer verlassen wollte, öffnete sich die Thür desselben und freundlich grüßend trat der junge Geistliche des Dorfes ein; es war eine stattliche, ernste, aber höchst sympathische Erscheinung, welche jetzt vor Else stand und ihr die Hand bot und in dem dunklen Auge leuchtete es mit einem Male innig auf, aber sie sah es nicht.

„Wohin so eilig, Fräulein Else? Sie sehen heute Gottlob so frisch und munter aus, daß man nicht nach dem Ergehen zu fragen braucht.“

„Ich will Baronin Eugenie abholen, daher muß ich Ihnen, Herr Pastor, hier an der Thür schon guten Tag und Lebewohl zusammen sagen. Vielleicht bleiben Sie bis ich wiederkomme.“

„Ich glaube nicht, Fräulein Else, aber ich sehe Sie bald einmal, um mit Ihnen über die Kleinkinderschule zu reden.“

Er hielt ihre kleine Hand einige Sekunden länger als nötig,

aber sie achtete nicht darauf, ihre Seele war so voller Glück über die Ankunft des Geliebten, daß sie heute die gesamte Welt in rosigem Lichte erblickte und gerne einen Leben ebenso glücklich als sie selbst gesehen hätte.

Als der leichte Wagen davonfuhr, bog sie sich aus demselben zurück und winkte einen lächelnden Abschiedsgruß — den der ernste Geistliche dort am Fenster auffing.

Pastor Köller war schon seit drei Jahren im Dorfe, wo sich das Gut der Majorin von Lemberg befand, als Seelsorger thätig, kannte Else Braun all die Zeit — und meinte doch eben erst in dem Augenblicke zu erkennen, wie tief und innig er das Mädchen liebe, als die Majorin nachdenklich und traurig begann:

„Wir müssen Fräulein Else nun auch bald verlieren, Herr Pastor, ihr Bräutigam kommt zurück und sie wird sicher bald heiraten.“

„Ach, der Doktor Ostrau aus Tunis?“

„Zawohl, er hat heute seine Ankunft gemeldet. Ihm ist eine ganz vortreffliche Anstellung geboten und wenn ich auch meine Else fast schmerzlich vermissen werde, darf ich mich doch nicht zwischen ihr Glück stellen.“

„Zwischen ihr Glück,“ wiederholte Köller halblaut, mechanisch; draußen schien mit einem Male die Sonne ihren Schein, die Welt ihre Schönheit zu verlieren. Else ging — und wenn er ins Schloß kam, sah er nicht mehr das kluge stets heitere Gesicht des teuren Mädchens, tauschte nicht mehr ernste und heitere Worte mit ihr aus — — —

Und inzwischen fuhr Else der Station zu, in den heißen sonndurchglühten Augustnachmittag hinein mit strahlenden Blicken und übervollem seligen Herzen. Nicht lange mehr, dann durfte sie in demselben Wagen fahren, den Geliebten abholen nach langer, langer Trennung. Wie würde er aussehen, wie glücklich sie beide sein. Ihrem treuen Gemüte kam die Zeit, da er fern gewesen, nun sie überstanden wie eine kurze Spanne vor, sie liebte ihn ja und er sie, was hatte es da zu sagen, daß Länder und Meere sich zwischen sie schoben: Die Liebe hört doch nimmer auf!

Als man an der Station anlangte, wurde gerade der Zug signalisirt und brauste auch gleich darauf herein. Aus dem Fenster des Damentoupees wehte ein weißer Schleier, ein wunderschönes, rosig frisches Frauengesicht schaute heraus und — konnte kaum einen enttäuschten Ausdruck verbergen, als jetzt Else Braun an die geöffnete Thür trat.

„Willkommen, Frau Baronin, im Namen Ihrer Frau Mama?“

„O warum kam denn Mama nicht — und nur Sie?“

Die Worte klangen vielleicht unfreundlicher als sie gemeint waren, aber Elsens Lippen preßten sich fest aufeinander und ihr Gesicht erbleichte bei dieser Unart Eugeniens, der verwitweten Tochter der Majorin.

Hastig sprang diese nun heraus, nahm sich kaum die Mühe den ehrerbietigen und doch freudestrolenden Gruß des alten Kutschers, der sie kannte von der ersten Stunde ihres Lebens an, zu erwidern und ließ dann von dem Gepäckträger und Elsen all die großen und kleinen Gepäckstücke in den Wagen legen, während sie drin in der Restauration hastig ein Glas Selterwasser hinabstürzte. Ob die Gesellschafterin auch einer Erfrischung bedurfte, danach zu fragen, kam ihr nicht einmal in den Sinn, eilig trieb sie dann zur Abfahrt, lehnte sich einsilbig in die Wagenecke und hüllte sich in einen weiten, sehr eleganten Staubmantel.

Wie verschieden waren diese beiden, dicht nebeneinander sitzenden Frauengestalten, Eugenie von Göhlen schön wie eine frische erblühte Rose in den noch düsteren Halbtrauergewändern sorglos alles für sich fordernd, was zum Komfort und Genuß des Lebens gehörte und als echte Egoistin stets erst an sich und kaum je an andere denkend und neben ihr Else Braun, das liebenswürdige, pflichttreue Wesen, die gerade im Gegensatz nur allein für ihre Nebenmenschen lebte und mit jedem Gedanken dem übernommenen Lebensberufe lebte. Sie war nie sehr hübsch gewesen und gerade neben der von Schönheit strahlenden jungen Witwe verlor Elsens blasses, wenn schon schon kluges Gesicht, das sich erst beim Lächeln und Sprechen wunderbar belebte und verschönte, viel von seiner Anmut.

„Also wirklich, heute kommt Ihr Bräutigam?“ frug nach einigen Wochen die stolze Baronin Else, „den Sie seit beinahe sechs Jahren nicht gesehen haben?“ Nun da wird Ihr Glück groß sein; hoffentlich hat die lange Zeit der Trennung nicht störend auf Ihre gegenseitige Liebe gewirkt.“

(Fortsetzung folgt.)